

Ein mal Eins macht Zwei

Lehramtsstudenten wollen wegen falscher Noten klagen

Kathrin Krauth studiert Deutsch, Mathe und Französisch für das Grundschullehramt im letzten Semester. Ihr Referendariat möchte sie gern in Dortmund absolvieren. Eigentlich kein Problem, denn die 24-Jährige ist eine Eins-Kandidatin. Doch gegenüber ihren nordrhein-westfälischen Kommilitonen hat Krauth einen entscheidenden Nachteil: Ihre Abschlussnote wird schlechter sein, als sie tatsächlich ist. Per Gesetz. Denn in Hessen gilt: Wer immer Eins schreibt, schließt sein Studium mit der Note Zwei ab. Dagegen möchte Krauth jetzt klagen, und sie ist nicht allein. Rund 30 Kasseler Lehramtsstudenten wehren sich gegen den Fehler im hessischen Lehrerbildungsgesetz (HLbG).

Die Ursache liegt in der Modularisierung der Lehramtsstudiengänge. Für einzelne Prüfungen gibt es seit 2004 Punkte statt Noten. Die Skala reicht von null bis 15. „15 Punkte sind eine 1,0, es müsste jedoch eine 0,7 sein, damit die Umrechnung aufgeht“, erklärt Krauth, denn – so wie man es aus Abiturzeiten noch kenne – sind 14 Punkte eine glatte Eins, 13 Punkte eine Eins minus. So auch laut Paragraph 24 des HLbG. Schreibt man in all seinen Prüfungen 13 Punkte, ergibt das am Ende 260 Punkte. Doch nach der Transformationsstabelle des HLbG ergeben 260 Punkte keine Eins minus, sondern die Gesamtnote 1,6 – eine Zwei plus. „Die Umrechnungstabelle ist besonders im oberen Notenbereich leicht verzerrt“, stimmt Gunar Sonntag, Projektkoordinator für die Modularisierung der Lehramtsstudiengänge zu. Für ihn bleibt unverstänlich, warum man zwar dasselbe Punktesystem, aber eine andere Transformationstabelle als in der gymnasialen Oberstufe benutzt. Im Abitur brauche man nicht die

höchste Punktzahl, um eine 1,0 zu erreichen, im Lehramtsstudium hingegen schon. „Aus meiner Sicht wäre die Tabelle in fünf Minuten gerecht umgerechnet“, erklärt Sonntag.

„0,3 Punkte können eine große Auswirkung haben, zum Beispiel wenn man weiterstudieren möchte und wegen des Gesetzes die Zulassungsnote für den gewünschten Master nicht erreicht“, erläutert Krauth einen der entstehenden Nachteile für hessische Lehramtsabsolventen im bundesweiten Vergleich. Im staatlichen Prüfungsamt, Amt für Lehrerbildung (AFL) in Kassel ist man sich des Fehlers bewusst. Das AFL habe schon 2005 seine Bedenken beim Kultusministerium geäußert, sagt Ursula Uzerli, Leitern der Kasseler Prüfungsstelle in Absprache mit Frank Sauerland, dem leitenden Direktor des AFL. „Wir bedauern sehr, dass das die Studierenden in diese unangenehme Lage bringt“, beteuert Uzerli. Das Kultusministerium äußerte sich nicht auf Anfragen von publik.

Gute Chancen vor Gericht

Sollte es zu einem Prozess kommen, haben die Studierenden laut Anwalt Dr. Bernd Hoppe gute Chancen. Allerdings ist eine Klage erst möglich, wenn das Zeugnis ausgehändigt wurde, denn „das Gesetz an sich belastet den Studenten noch nicht, die Belastung ist die falsche Note. Man muss warten, bis man in den eigenen Rechten verletzt ist“, erklärt Hoppe. Selbst wenn die Klage erfolgreich ist, wird zwar die Note geändert, jedoch nicht das Gesetz. Das habe zur Folge, dass jeder Student für sich klagen müsse, fährt Hoppe fort. Das schreckt Kathrin Krauth und ihre Kommilitonen nicht ab. Ende April erhält der erste Absolvent sein Zeugnis. Der erste, der es zu Gesicht bekommt, wird Anwalt Hoppe sein.

Daniela Menzel

Jedes Bild ist ein Geschenk

Kameramann Thomas Mauch in der Filmklasse Kassel zu Gast



Kameramann Thomas Mauch gibt den Kunststudenten Einblicke in seine Arbeit.
Foto: privat

Ein Mann, dessen Lebensfreude und Humor bis in seine weißen Haare strahlen, klettert in einem riesigen Sandkasten auf ein Spielgerüst. Er vergrößert damit nicht nur den Blickwinkel auf die Wüste, die eine Filmstudentin hier für ihren Film erschaffen will, sondern bringt allen Filmstudenten innerhalb von Sekunden bei, dass das Spielgerüst kein Hindernis, sondern ein Hilfsmittel ist für die filmische Idee – wenn man nur die richtige Einstellung findet – zuerst für die Arbeit und dann für die Kamera. Und was machen die Studenten? Sie klettern ihm nach und sehen selbst.

Thomas Mauch, einer der wichtigsten Kameramänner der internationalen Filmbranche, der unter anderem mit Werner Herzog, Edgar Reitz und Alexander Kluge zusammenarbeitete und immer noch überall auf der Welt dreht, überfordert die Studenten permanent – mit voller Absicht. Und die Studenten lassen sich glücklich anstecken von seiner Fantasie. Denn sie wissen, dass dies die Art von Überforderung ist, die man braucht, um zu wachsen und wichtige Schritte zu machen auf dem Weg, Filmemacher zu werden. Die kontinuierliche Arbeit mit Regisseur

in und Filmprofessorin Yana Drouz hat die Filmstudenten bereits soweit trainiert, dass sie in der Lage sind, Mauch zu folgen.

Prof. Yana Drouz hat die Einladung von Mauch in die Filmklasse Kassel möglich gemacht und bleibt bei der Arbeit an Mauchs Seite. So können die Studenten von der Erfahrung zweier professioneller Künstler direkt lernen: Wie arbeiten Regisseur und Kameramann zusammen? Eines wird den Studenten klar: Respekt unter Künstlern heißt bei der Arbeit nicht, sich in Ruhe zu lassen, sondern sich gegenseitig zu fordern, um das Beste aus der gemeinsamen Arbeit herauszuholen.

Ernsthaft und hart zu arbeiten kann heißen, sich in schnellen assoziativen Witzen gegenseitig die Ideen zuzuspielen, in extremen Richtungen, ungewöhnlichen Verknüpfungen, ohne die Angst, etwas falsches oder peinliches machen zu können. Die Fantasie entfesseln, aber immer mit dem Blick auf die Aussage der Geschichte.

Wie er für die Arbeit trainiert? „Das ist mein Leben!“ sagt Mauch. „Mit Film kann man sich nicht beschäftigen. Film ist eine Art, sich mit dem Leben zu beschäftigen.“

Was ist der Wert meiner persönlichen Erfahrungen? Was sehe und verstehe ich von der Gesellschaft, in der ich lebe? Sehr offen teilt er seine eigenen persönlichen Erlebnisse und Gedankengänge. In einem Bild, das so stark ist, dass alle es sofort vor Augen haben, gibt Mauch den Studenten den tiefen Verstand davon, was seine eigene persönliche Erfahrung zum Krieg ist. Jedes Bild ein großes Geschenk. Und einzigartig. Man muss nur lernen, es zu sehen.

Rike Holtz

Finanzierung durch Studiengebühren

An der Kunsthochschule wird ein Teil der Studiengebührengelder von der Fachschaft mitverwaltet – der Topf für „dezentrale studentische Projekte und Aktivitäten“.

Der Fachschaftsrat hat für diesen Topf ein gerechtes Modell entwickelt: Jeder Student bekam bei Antragstellung anteilig aus diesem Topf eine finanzielle Unterstützung für ein Studienprojekt. Der Zusammenschluss zu Projektgruppen war dabei ausdrücklich erwünscht. Eines der Projekte war das Treffen mit Kameramann Thomas Mauch. *rb*

Personalmanagement in Paris

Kurzfristig bewerben für Erasmus-Placements

Um Auslandserfahrung während des Studiums zu sammeln, braucht man zwei Sachen sicherlich: Zeit

und Geld. Mit dem Ersten ist es nicht so kompliziert, mit dem Geld kann es schon schwieriger werden. Trotzdem hat Christina Bredehorst es geschafft, ihrem einjährigen Auslandsaufenthalt an der Université Montpellier ein dreimonatiges Praktikum anzuhängen. Wie geht das, ohne hoffnungslos Pleite zu gehen?

Mit Erasmus Placements, dem vom Akademischen Auslandsamt (AAA) angebotenen Programm für Auslandspraktika. Die Diplomstudentin der Fächer Französisch, Wirtschaft und Europawissenschaften bekam im Rahmen dieses Programms bei einer Agentur für Unternehmens- und Personalberatung in Paris eine solide Schulung im Betriebswesen und der Hauptbeschäftigung der Firma – der Headhunter-Tätigkeit. Unter anderem konnte sie das enge Auswahlverfahren der von Unternehmen gesuchten Kandidaten mitgestalten. „Ich kann mir gut vorstellen, nach meinem Studium nach Frankreich zurück zu gehen“, erklärt Christina. Deswegen wollte sie nicht nur den Erasmusalltag, sondern auch den Arbeitsalltag in Frankreich kennenlernen. Den Praktikumsplatz hat die 23-Jährige direkt vor Ort gesucht. Bei den organisa-

torischen Problemen und formalen Details haben ihr die Mitarbeiterinnen des Akademischen Auslandsam-



In Montpellier studierte Christina Bredehorst zwei Semester lang. Das Praktikum hat sie in Paris absolviert.
Foto: privat

tes geholfen. Mit Erasmus Placements konnte sie ihr Praktikum in Frankreich zu 80 Prozent unabhängig von ihren Eltern finanzieren, was sie neben der guten Beratung seitens des AAA zu den unbestreitbaren Vorteilen des Programms zählt.

Chance ergreifen

Noch sind Plätze frei für dreimonatige Praktika im kommenden Sommer. Das Angebot richtet sich an Studierende aller Fachbereiche der Uni Kassel. Kurztzschlossene sind herzlich willkommen. Das Erasmus Placements Programm bietet 350 Euro monatlich für studienbezogene Praktika in den EU-Mitgliedsstaaten sowie den Beitrittsländern, die bis zu zwölf Monate dauern können. Möglich sind Bewerbungen bis zu einem Monat vorm Praktikumsbeginn.

Aleksandra Czajkowska

Weitere Infos bei Kathrin Corsini und Ines Tobis, Akademisches Auslandsamt, praktikum@uni-kassel.de.

Für eine Stunde nach Kanada

Interkultureller Austausch via Videokonferenz im Seminar

Aufregung liegt in der Luft. Sechs Studenten und ein Dozent nehmen am Konferenztisch in Raum 180 des Hochschulrechenzentrums Platz. Die schüchternen Seminarteilnehmer scheinen dankbar für ihre Plätze in den hinteren Sitzreihen des kleinen Raumes. Sie alle starren gebannt auf zwei gewaltige Flachbildschirme, die an der gegenüber liegenden Wand prangen. Noch sind sie schwarz, doch gleich soll es losgehen: die Live-Schaltung in das Medienlabor der kanadischen Augustana University, Camrose. Zum zweiten Mal findet das virtuelle Treffen zwischen Kasseler Anglistikstudenten und kanadischen Germanistikstudenten im Rahmen des Seminars „Canadian schools and culture“ unter Leitung von Edmund Borschel statt.

Jetzt erscheint ein erstes Bild auf der linken Bildfläche. Es zeigt die Kasseler Runde, aufgenommen von einer Kamera, die über den Bildschirmen angebracht ist. Ein letztes Mal wird die eigene Sitzposition korrigiert und mit einem Blick auf das Eigenbild in Echtzeit kontrolliert. Die Anspannung steigt. Und da, nun füllt sich auch der rechte schwarze Kasten mit Leben. Hektisch wechselnde Bilder flimmern auf, bis die Kamera schließlich Feisal Kirumira einfängt, den Camroser Germanistikdozenten. Die Leitung steht.

Informationen aus erster Hand

Das Bild zeigt nun sieben neugierige Gesichter, welche in separaten Kabinen auf Bildschirmen ihre deutschen Gesprächspartner begutachten. Und auf eine Reaktion warten. Um anfängliche Hemmungen zu nehmen, beginnen Borschel und Kirumira den Dialog. Beide Gruppen haben Fragen vorbereitet, zu denen sie sich Antworten der Gegenseite erhoffen. Ob viele ethnische Minderheiten in Deutschland leben und woher sie kommen, möchte eine kanadische

Studentin wissen. Schweigen. Endlich fasst sich die Kasseler Studentin Ann-Christin Fuhlmann ein Herz und antwortet auf Englisch. Nervös nestelt sie dabei an der Klemme ihres Kulis, macht ihre Sache trotz Aufregung gut: Die Kanadier hören aufmerksam zu. Das Eis ist gebrochen, ein ganzer Schwall an Fragen folgt: Wie einfach ist es für Minderheiten, sich in Deutschland zu integrieren? Gibt es in der deutschen Politik Vertreter von klar erkennbaren Minderheiten? War die deutsche Wiedervereinigung ein Erfolg? Und auch die Kasseler Studenten lassen es sich nicht nehmen, Informationen aus erster Hand zu bekommen: Sollte Québec unabhängig sein? Wird sich das Verhältnis zwischen Kanada und USA durch Präsident Obama verändern? Ist Umweltschutz ein bedeutendes Thema in Kanada?

Faszination Videokonferenz

Nach einer Stunde endet die Verbindung in das zeitlich acht Stunden zurückliegende Camrose. Der Redebedarf ist nicht gestillt. Auch danach diskutiert die deutsche Runde über Gesagtes, die neuen Eindrücke wollen besprochen und verarbeitet werden. Die Faszination Videokonferenz bleibt: „Man redet Angesichts der Angesichts, obwohl so viele Kilometer dazwischen liegen“, schwärmt Ann-Christin Fuhlmann, „die Technik ist einfach faszinierend“.

Borschels multimediale Einlage ist ein Erfolg. Dafür spricht nicht nur die angeregte Diskussion während und nach der Videokonferenz, sondern auch die hohe Anwesenheitsquote im Seminar. Der 59-Jährige prophezeit der Videokonferenz in der Lehre eine rosige Zukunft, und auch er will sie in kommenden Seminaren wieder einsetzen. Dafür möchte er seine Kontakte nach Nordamerika nutzen.

Daniela Menzel

AStA Semesterticket erweitert

Ab diesem Sommersemester gilt das Semesterticket auch auf den Strecken nach Paderborn und Eisenach. Dadurch erhöht sich der Preis des Semesterbeitrags um 4,55 Euro pro Semester.

Derzeit verhandelt der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) mit dem Rhein-Main-Verkehrsbund und der DB Regio AG um eine zusätzliche Erweiterung auf die Strecke Burghaun-Fulda zum kommenden Wintersemester.

Die Erweiterung war notwendig geworden, da durch neue Kooperationsstudiengänge mit der Fachhochschule Fulda und der Universität Paderborn den Studierenden eine höhere Mobilität abverlangt wird. Eine Abstimmung auf der studentischen Vollversammlung am 14. Januar ergab, dass über 70 Prozent der Kasseler Studierenden sich für eine Erweiterung des Semestertickets aussprechen. *dm*

Staatstheater Kultur zum kleinen Preis

Die Fördergesellschaft Staatstheater Kassel e.V. bietet großes Programm zum kleinen Preis. Studierende, Auszubildende, Schüler, Lehramtsanwärter und Jugendliche zahlen für ein Schauspiel, Konzert oder Oper zwei Euro Eintritt, für ein Musical oder Tanz beträgt der ermäßigte Preis drei Euro. Die preisreduzierten Karten gibt es am Vorstellungsabend eine Stunde vor Beginn am Infostand der Fördergesellschaft in den Foyers der Spielstätten. Pro Termin steht ein Kontingent von 40 Karten zur Verfügung. Weitere Infos und das Programm unter www.fg-staatstheater-kassel.de. *dm*

„Ach Du liebe Zeit!“

Workshops für Studierende zu Zeitmanagement und Co

Themen wie Zeit- und Stressmanagement, Mnemotechniken, Rhetorik und Präsentationstrainings stehen im Sommersemester auf dem Workshop-Programm der Allgemeinen Studienberatung. Geschulte Trainer zeigen den Teilnehmern in ein- bis zweitägigen Seminaren Tricks und Kniffe

zur besseren Bewältigung des Studiums. Die Kurse richten sich an Studierende aller Fachbereiche und sind kostenfrei. Am Ende der Workshops wird eine Teilnahmebestätigung ausgestellt. Anmeldeformulare finden sich unter www.uni-kassel.de/cms/workshopprogramm. *dm*